

# Bruno Kaufmann

Vernissage Roberto Altmann, Liechtenst. Landesbank 20. Sept. 1991

Roberto Altmann ist für uns kein Unbekannter. Wir erinnern uns noch an das Centrum für Kunst in Vaduz, das er von 1974 bis 1982 geleitet hat. Durch Ausstellungen zeitgenössischer Künstler, die damals zum grossen Teil noch wenig bekannt waren, heute aber Weltruhm erlangt haben, hat er versucht, in unsere Region internationale Impulse hineinzutragen und das Land über seine engen Grenzen hinaus geistig zu öffnen. Unsere Region war damals bestimmt noch nicht reif dafür, solche fremdartigen Dinge willig anzunehmen. Dennoch glaube ich, dass Roberto Altmanns Bemühungen nicht ganz umsonst waren. Vielleicht verdankt unsere mittlerweile doch breite Kunstszenen dem Vorkämpfer Roberto Altmann doch manchen entscheidenden Anstoss.

Bedeutendes für die internationale Kunstszenen hat er aber schon viel früher in Paris geschaffen, wo er aufgewachsen und zur Schule gegangen ist. Von der japanischen Kalligraphie angeregt, entdeckte man in Europa damals Buchstaben und Schriftzeichen als künstlerische Ausdrucksmittel. Roberto Altmann war einer der ersten Künstler, die dieses Ausdrucksmittel in ihre Kunst aufnahmen und wurde dadurch Impulsgeber einer Gruppe von avantgardistischen Künstlern, nämlich der "Lettristen". Diese Kunstrichtung, als deren Vorkämpfer Roberto Altmann gilt, ist heute in den Sammlungen grosser Museen ein wichtiger Bestandteil zeitgenössischer Kunst.

Wir haben heute das Vergnügen durch diese Ausstellung dem Werk Roberto Altmanns etwas näher zu kommen. Da ich davon überzeugt bin, dass man das Werk eines Künstlers nur verstehen kann, wenn man weiss, was dieser überhaupt will, habe ich mich mit ihm über seine Arbeit unterhalten und möchte versuchen, Ihnen ein paar Gedanken aus diesem Gespräch weiterzugeben.

Wenn wir Roberto Altmanns Werke betrachten, so sehen wir zunächst nur farbige Spritzer und Zeichen, die sich auf einem Blatt Papier oder auf einem anderen Bildträger befinden. Manchmal finden wir auch geometrische Konstruktionen und Musiknoten. Das Ganze wird von einem Rahmen begrenzt. Das sind die objektiven Fakten. Subjektiv wird der Betrachter daran Gefallen finden oder auch nicht. Damit ist gesagt, dass Bild dazu fähig sind, in uns Emotionen auszulösen, gleich in welche Richtung. Diese Emotionen sind wichtig. Sie zeigen an, ob in uns etwas angesprochen wird oder nicht und oft öffnen sie uns den Zugang zum Bild, wenn wir bereit sind, uns darauf einzulassen und das Kunstwerk geistig zu hinterfragen. So können Emotionen uns auf zweifache Weise dienlich sein, nämlich einmal dadurch, dass wir durch sie unser Innerstes entdecken und verstehen lernen, aber auch dadurch, dass wir durch Emotionen entdecken können, welche Eigenschaften Kunstwerke besitzen und ausdrücken.

In unserem gemeinsamen Gespräch fiel meinerseits das Wort "schön". Worauf mir Roberto Altmann antwortete, dass er mit dem Wort "schön" nicht viel anfangen könne. Er wehrte sich gegen dieses oberflächliche Urteil und ich wusste, dass er mehr will, als dass man seine Arbeiten einfach nur schön findet. Dies hiesse, in ihnen nicht mehr als nur eine Wanddekoration zu sehen. Ich kann das sehr gut verstehen. Künstler wollen verstanden werden. Sie wollen, dass der Betrachter sich den geistigen Gehalt seiner Werke aneignet und sind enttäuscht, wenn das nicht geschieht. Ein Bild nur schön zu finden wäre etwa so, wie wenn wir uns ein bestimmtes Buch kaufen, nur weil es aufgrund seines schönen Ledereinbandes und des Goldschnitts im

Bücherregal gut aussieht. Dafür ist das Buch nicht gemacht, es will vielmehr gelesen werden. Auch Roberto Altmann wünscht, dass man seine Bilder liest. Damit fordert er vom Betrachter nicht kontemplative Hingabe, sondern aktives Handeln. Ueber den Malvorgang sagt er: "Ich male das Bild nicht, ich schreibe es." Schreiben aber heisst, mittels Zeichen kommunizieren. "Die Botschaft ist der gemeinsame Nenner" aller seiner Werke. Von ihr meint er, man könne sie nicht direkt entziffern, man könne sie nur interpretieren.

Roberto Altmann sagt von seinen Bildern, sie seien nur kleine Ausschnitte aus einem grossen Bild. Im Grunde genommen male er nur an einem einzigen grossen Bild, das keine Grenzen nach oben und unten habe. So sei der Rahmen, der seine Werke beschränkt, nur ein notwendiges Uebel, eine Konvention.

Im Laufe unseres Gespräches kamen wir notwendigerweise auf die Dadaisten und die Surrealisten zu sprechen. Schon die Dadaisten haben Buchstaben, Wortfragmente zusammen mit fremdartigen Materialien für ihre Bildern verwendet. Den Dadaisten ging es dabei unter anderem um die Provokation, die sie damit auslösten. Darum geht es aber Roberto Altmann nicht. Der "automatischen Schreibweise" der Surrealisten steht er näher. Wie Sie vielleicht wissen, war der Surrealismus eine Bewegung im Paris der 20er Jahre unseres Jahrhunderts. Ihr gehörten hauptsächlich Literaten, aber auch Maler an. Beflügelt von der von Sigmund Freud begründeten Psychoanalyse versuchten die Surrealisten mit Hilfe der "automatischen Schreibweise" in die Tiefen des Unbewussten vorzudringen. "Ohne jede Kontrolle durch die Vernunft" und "jenseits jeder ästhetischen oder ethischen Ueberlegung", wie Andre Breton in seinem surrealistischen Manifest schreibt, wollten sie schriftlich oder mündlich festhalten, was ihnen gerade spontan einfiel. Das schriftliche Festhalten dieser spontanen Einfälle erfolgte in einer konventionellen Schreibweise, also in Zeichen, die allen bekannt sind. Hier hakt nun Roberto Altmann ein und sagt: "Es gibt eine andere, spontanere Art des Automatismus, nämlich die Hand laufen lassen." Indem er das tut, kommt er zu sehr subjektiven Zeichen, die nicht für jeden lesbar sind, da sie nicht auf einer gesellschaftlichen Uebereinkunft beruhen. Dennoch glaubt er, dass wir alle Zugang zu diesen Zeichen haben, denn für Roberto Altmann ist der Mensch ein Teil der Welt, also auch Teil eines grösseren Ganzen. Seiner Auffassung nach sind die Zeichen als Archetypen im Menschen angelegt und es bedarf des Künstlers, diese Zeichen mittels des Automatismus aus den Tiefen des Unbewussten ans Tageslicht zu bringen. Wie Robertos Arbeiten zeigen, können diese Zeichen sehr vielfältig sein. Das eine Mal sind es bloss Farbspritzer, das andere Mal gestische Formen, die spontane Bewegungen verraten. Gerade Linien und kreisende Linien finden wir in den verschiedensten Variationen. Manchmal sind sie sehr abstrakt, manchmal tragen sie Merkmale einer persönlichen Handschrift.

Verschiedene Zeichenebenen überlagern sich. Die Zeichen sind nicht immer gleich. Jede Schicht kann verschiedene Zeichen aufweisen. Hierin sehe ich eine Parallele zu unserem Seelenleben: Neueste Erfahrungen und Erlebnisse überlagern die früheren. Je weiter sie zurückliegen, desto mehr tauchen sie ins Unterbewusste ab. Wir vergessen sie. Sie sind für uns nicht mehr abrufbar. Ebenso ist es mit den Bildern von Roberto Altmann: Wir Betrachter sehen die oberste, jüngste Zeichenschicht am deutlichsten. Je tiefer die Zeichenschicht liegt, desto weniger ist sie erkennbar. In diesem Zusammenhang machte mich Roberto darauf aufmerksam, dass seine Bilder auch

eine dritte Dimension haben, nämlich die Tiefe. Er meinte, genau wie die Bilder nach den Seiten hin unbegrenzt seien, so seien sie auch in der Tiefe unbegrenzt.

Dem Gedanken der Ueberlagerung von Farbschichten folgend, wählt er die entsprechende Technik. Es ist dies der Siebdruck, der es erlaubt, sowohl deckende als auch durchscheinende Farbschichten zu drucken. Dann ist es die Lithographie, der traditionelle Stein-  
druck, der nur durchscheinende Farblagen zulässt. Zuletzt sei noch die Lackmalerei erwähnt.

Ueber die Farbe sagt Roberto Altmann, dass sie für ihn eigentlich gar nicht existiere, sie sei nur eine Sinneswahrnehmung. Der Betrachter glaube zwar, eine bestimmte Farbe zu erkennen, aber das sei in Wirklichkeit nicht die Farbe, die er aufgetragen habe, denn Farben veränderten sich durch die danebenliegende Farbe ebenso, wie wenn unter einer Farbe eine andere durchscheine.

Mit diesen paar Gedanken, die als Leitfaden durch die Ausstellung gedacht sind, möchte ich meine Rede beenden. Ich hoffe, dass Ihnen diese wenigen Gedanken, die natürlich bei weitem nicht erschöpft sind, als Leitfaden durch die Ausstellung zu dienen vermögen.